

GESELLSCHAFT / Familienatlas 2007

Diese Region bietet viel Sicherheit

Insgesamt ein Platz im Mittelfeld / Großes Defizit bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

„Städte und Regionen, in denen Familien sich wohl fühlen, sind auch ökonomisch für die Zukunft gut gewappnet“, so Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen. Gestern stellte sie den „Familienatlas 2007“ vor. Die Region ist hier allerdings nur im Mittelfeld.

VILLINGEN-SCHWENNINGEN ■ Der (nach 2005) zweite Familienatlas richtete sich an Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in den Stadt- und Landkreise. Dabei handelt es sich nicht etwa um ein kartographisches Nachschlagewerk, sondern vielmehr um eine Prognos-Studie nach dem Strickmuster des bekannteren „Zukunftsatlas“.

Ein direkter Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2005 sei allerdings nicht möglich, heißt es im aktuellen Familienatlas lapidar. Berücksichtigt wurde dieses Mal, was die Regionen den Familien bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnen, Bildung und Ausbildung sowie bei der Freizeitgestaltung bieten.

Gerankt wurden 439 Kreise und kreisfreien Städte; nur gerade mal ein Dutzend davon hat Prognos als „Top-Regionen für Familien“ bezeichnet. Übrigens: Potsdam wurde zur familienfreundlichsten Stadt gekürt, Unna bildet das Schlusslicht.

Im bundesweiten Vergleich mit 80 Regionen schafft es die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg in dieser Rangliste immerhin auf Platz 40. Besonders gut schneidet sie bei den Untersuchungsmerkmalen „Kriminalitätsrate“ und „Verunfallte Kinder im



In der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg ist ein harmonisches Familienleben ohne weiteres möglich. Doch fehlt es an Kinderbetreuung. BILD: NQ-ARCHIV

Straßenverkehr“ ab, hinterste Plätze belegt sie hingegen bei der „Ganztagsbetreuungsquote im Kindergartenalter“ und bei der „Jugendarbeit“.

Anstrengungen zu unternehmen. Tatsächlich: Nur für 5,1 Prozent der Kinder unter drei Jahren bestehen der Kammer zufolge in der Region Betreu-

ungsangebote. Ganztägige Betreuung gebe es nur für 3,1 Prozent der Kindergartenkinder. Dass hier etwas passieren muss, weiß man vor Ort allerdings nicht erst seit gestern: „Familienfreundlichkeit als Standortfaktor im Wettbewerb der Regionen“, kommentiert IHK-Referentin Christa Linneemann das Resultat. Die Entscheidung von Familien und damit auch von dringend benötigten Fachkräften für eine Region werde maßgeblich von Angeboten bei der Kinderbetreuung, der Schul- und Berufsausbildung sowie von der Qualität des Wohn- und Lebensumfeldes geprägt. Insofern sei es wichtig, insbesondere beim Handlungsfeld „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, bei dem die Region nur Rang 67 belegt, noch mehr

„Familienfreundlichkeit entwickelt sich immer mehr zu einem wichtigen Standortfaktor im Wettbewerb der Regionen“, kommentiert IHK-Referentin Christa Linneemann das Resultat. Die Entscheidung von Familien und damit auch von dringend benötigten Fachkräften für eine Region werde maßgeblich von Angeboten bei der Kinderbetreuung, der Schul- und Berufsausbildung sowie von der Qualität des Wohn- und Lebensumfeldes geprägt. Insofern sei es wichtig, insbesondere beim Handlungsfeld „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, bei dem die Region nur Rang 67 belegt, noch mehr

Gut schneidet die Region im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung ab. So gibt es in VS und Umgebung laut Prognos AG pro 100 Auszubildende 98,2 Ausbildungsplätze, was der Region Rang 23 bundesweit bringt.

Auch hinsichtlich der Wohnsituation punktet die Region. Während sie bei Kriterien wie „Erschwinglichkeit von Wohneigentum“ im Mittelfeld liegt, erzielt sie Bestplatzierungen bei „Kriminalitätsrate“ und „Kindersicherheit im Straßenverkehr“. So sei nur jeder 233. Einwohner Opfer einer Körperverletzung oder eines Einbruchs geworden. Das bedeutet Platz vier im deutschen Regionenvergleich. Denselben Rang gibt es auch für den im Verhältnis geringen Anteil der im Straßenverkehr verunglückten Kinder (0,23 Prozent).

Bei den Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, dem vierten von der Prognos AG untersuchten Handlungsfeld, landete die Region auf Platz 18. Diese vordere Platzierung verdanke sie insbesondere den Angeboten von Sportvereinen, Musikschulen und Kinos. (rat)

GERICHT

Patienten ausgeplündert

Die Konstanzer Staatsanwaltschaft hat gegen einen 36-jährigen wegen Diebstahls aus Krankenhäusern in 49 Fällen und wegen Computerbetrugs in 30 Fällen Anklage erhoben. Der Mann hat sein Unwesen auch in Villingen-Schwenningen getrieben.

VILLINGEN-SCHWENNINGEN/KONSTANZ ■ Die Staatsanwaltschaft geht aufgrund der Ermittlungen der Polizeidirektion VS von folgendem Sachverhalt aus: Der Angeklagte entwich Anfang August 2006 aus einem Zentrum für Psychiatrie. Um zu Geld zu kommen, entwendete er vor allem in Krankenhäusern Geldbörsen. Diese nahm er aus unverschlossenen Nachtschließern oder Schränken; teilweise brach er auch Wertfächer in den Zimmern auf. Soweit er Bankkarten mit dazugehörigen PIN-Nummern erbeutete, nahm er bis zu einer Sperre der Karte unberechtigte Abhebungen vor. Von Mitte August bis November 2006 stahl er 49 Handtaschen und Geldbeutel. Tatorte waren Ulm, Donaueschingen, Villingen-Schwenningen, Stuttgart, Ehingen, Oberndorf, Ravensburg, Biberach, Bruchsal, Karlsruhe, Würzburg. Der Gesamtschaden beträgt 15 385 Euro. (eb)

VOM TAGE

Zum Tag der Deutschen Einheit hat der Schwenninger mal ausgerechnet, wie viel Solidaritätszuschlag er schon überwiesen hat. In der Summe hätte er sich dafür ein schönes Mittelklassefahrzeug kaufen können.

VERKEHR / Für vorbildliches Verhalten als Kavalier der Straße ausgezeichnet

Mit Mut Menschenleben gerettet

Arbeitsgemeinschaft der deutschen Tageszeitungen besteht seit 48 Jahren / Lob von Minister Walter Hirche

Sie haben Mut beweisen und geholfen, wo andere oft noch nicht mal anhalten: Bei einem Festakt in Oldenburg hat die Arbeitsgemeinschaft Kavalier der Straße vorbildliche Verkehrsteilnehmer ausgezeichnet.

VON BERTHOLD MERKLE

SCHWENNINGEN/OLDENBURG ■ „Alle Preisträger haben Großes geleistet“, lobte der niedersächsische Verkehrsminister Walter Hirche bei der Feierstunde im Oldenburger Landesarchiv die Kavalier der Straße. Eine der wichtigsten Charaktereigenschaften eines Menschen sei der Mut. Hirche glaubt den Klagen über den Verfall der gesellschaftlichen Werte nicht. „Die



Bei der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Tageszeitungen wurden Verkehrsteilnehmer, die mit ihrem Einsatz Menschenleben bei Unfällen gerettet haben, als Kavalier der Straße ausgezeichnet. BILD: BERTHOLD MERKLE



Leistungen unserer heutigen Preisträger zeigen, dass es Menschen gibt, die Werte wie Miteinander und Hilfsbereitschaft nicht vergessen haben“, sagte der Verkehrsminister aus Hannover.

Doch das Klima auf den deutschen Straßen müsse noch besser werden. Es gelte, auch im täglichen Verhalten Rücksicht zu üben. So würden gefährliche Situationen gar nicht erst entstehen. Ein weiterer Punkt ist für den Verkehrsminister der technische Fortschritt. Gerade auch den steten Innovationen bei der Verkehrssicherheit habe man die konstant sinkenden Zahlen von Verkehrstoten zu verdanken. So starben vor 50 Jahren noch über 20 000 Menschen auf den Straßen, heute sind es bei einem Vielfachen an Kraftfahrzeugdichte rund 6000. „Aber auch das sind immer viel zu viel“, sagte Minister Walter Hirche.

Er sprach sich für ein strengeres Vorgehen gegen Verkehrsrowdies gerade auch durch stärkere Überwachung aus.

Ausdrücklich unterstützt der Verkehrsminister den Führerschein mit 17 Jahren bei begleitetem Fahren. So könnten die jungen Leute ihr Sozialverhalten im Straßenverkehr einüben. Bereits bei den bisherigen Modellversuchen konnte man die Zahl der Unfälle bei jungen Fahrern um 30 Prozent senken.

Für den Geschäftsführer der gastgebenden Nordwest-Zeitung, Ulrich Gathmann, ist die Aktion auch nach 48 Jahren des Bestehens „aktueller

denn je“. Bei dem ständig anwachsenden Verkehr sei Rücksichtnahme so wichtig wie nie.

Der Oldenburger Oberbürgermeister Professor Dr. Gerd Schwandner bezeichnete den Kavalier der Straße als „eine Marke, die Zukunft hat“. Die ausgezeichneten Verkehrsteilnehmer hätten mit ihrem beispielhaften Verhalten Leben gerettet. Dies sei nicht für alle selbstverständlich. Denn: „Manchmal muss man über seinen Schatten springen, um zu helfen.“ Im alltäglichen Stress auf den Straßen sei dies oft mit Unannehmlichkeiten verbunden. Der Oldenburger OB hofft, dass durch die positiven Vorbil-

der auch andere Verkehrsteilnehmer einen Impuls zum Helfen bekommen.

Darauf setzt auch Rainer Freiherr von Schilling, der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft. Er rief dazu auf, „nicht darauf zu vertrauen, dass der andere hilft, sondern selbst tätig zu werden“. Die Kavalier der Straße seien ganz besondere Menschen. „Nachahmer sind erwünscht“, sagte Rainer von Schilling.

INFO

Die einzelnen Fälle der neuen Kavalier der Straße stellen wir ausführlich auf einer Seite weiter hinten in dieser Ausgabe der NECKARQUELLE vor.